

In den Bildern 1 bis 5 ist die Schuluhr Nr. 409 von Max Weiss, Freiberg i./S. gezeigt. Zur Person des Verfertigers können leider keine Angaben gemacht werden. Eine entsprechende Anfrage im Stadtarchiv Freiberg/Sa. ergab, daß dort keine Angaben zur Person vorliegen.

Das offene Schweizer Goldgehäuse (0,750) der Schuluhr Nr. 409 hat ein Gewicht von 52 Gramm. Die Cuvette ist ebenfalls aus 0,750er Gold hergestellt worden. Der Durchmesser des Gehäuses beträgt 52 Millimeter, die Höhe über Glas gemessen 16 Millimeter. Die Gehäusewandung, der Rand des Gehäusedeckels und der Glasrand sind glatt poliert. In den guillochierten Gehäusedeckel ist das Monogramm M. W. eingearbeitet und mit kobaltblauem Email ausgelegt worden. Das fein ausgeführte Monogramm hat durch die Buchstabenkombination M. W. ausgesprochenen Ornamentcharakter (Bild 2). Die Edelmetallpunzierung des Gehäuses erscheint in der Form, wie sie in [2] für 0,750er Gold gezeigt wurde. Das bedeutet aber, daß das Gehäuse erst ab 1893 hergestellt worden sein kann. Der Kennbuchstabe G, verwendet vom Kontrollamt Genf, befindet sich in dem Edelmetallpunzen. Da aber schon ein erster Hinweis auf ein Goldgehäuse im Schulbuch 1 (1878 bis 1928) gegeben wurde, erscheint ein späterer Gehäusetausch möglich. Da das verwendete Gehäuse die Schulnummer 409 trägt, außerdem auf der Cuvette der typische gravierte Hinweis „Deutsche Uhrmacherschule Glashütte“ angebracht ist, und das Monogramm M. W. auf dem Gehäusedeckel erscheint, muß es sich um eine Einzelanfertigung handeln. Spekulativ ist die Überlegung, daß der Verfertiger des Uhrwerkes, M. Weiss, zum Zeitpunkt der Entstehung der Uhr noch kein Gehäuse zur Verfügung hatte und die zu einem späteren Zeitpunkt vorzunehmende Ergänzung des Gehäuses bereits in das Schulbuch eingetragen wurde.

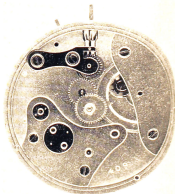
In Bild 1 ist links vom Pendant der Drücker zur Zeigerstellung zu erkennen. Das strahlend weiße Emailzifferblatt hat eine eingesetzte, tiefer liegende sogenannte kleine Sekundenangabe. Das Zifferblatt ist in einen Silberring gesprengt worden. Ein hoher Falz auf der Gegenseite dieses Ringes ermöglicht ein Aufsprengen auf die Werkplatte. Blaue Stahlbirnenzeiger und ein blau angelassener Sekundenzeiger fanden Verwendung. Der Minutenzeiger weist ein poliertes Auge auf. Der Name des Schülers M. Weiss und der Herkunftsort wurden auf dem Zifferblatt angebracht. Zur Zifferblattbeschriftung und Markierung wurde ausschließlich schwarze Farbe verwendet.

Das z. Z. der Entstehung der Uhr im Jahre 1887 verwendete Grundkaliber (43 Millimeter) ist vielfach abgebildet und beschrieben worden. Eine besonders aufschlußreiche Zeichnung befindet sich im „Journal der Uhrmacherkunst“, Naumburg 1879, Seite 72.

Alle Schülerarbeiten sind sehr unterschiedlich ausgeführt worden. Sie unterliegen in der Geschichte der DUS auch verschiedenen Einflüssen hinsichtlich der Verwendung von Rohteilen und folgen nicht selten individuellen Wünschen. Die Werkplatte der in den Bildern vorgestellten Schuluhr Nr. 409 hat einen Durchmesser von 43 Millimetern.

Die zum Vergleich zur Schuluhr 409 gleichzeitig vorliegenden Lange-Uhren aus etwa gleicher Entstehungszeit, Nr. 18655, verkauft am 30. Oktober 1885, und Nr. 29428, verkauft am 31. Oktober 1890, zeigen interessante Parallelen. Das sogenannte 43er Werk der Schuluhr ist etwas höher ausgelegt als die Lange-Werke. Die Höhe beträgt 7,5 Millimeter. Das vergoldete Werk hat 20 Steine, davon sind die sichtbaren Lagersteine in der Dreiviertelplatine in verschraubte Goldchats gefaßt (Bild 3).

Für die obere Gangrad- und Ankerbegrenzung wurden zwei verschraubte Golddecksteinchats verwendet. Auf dem Unruhklub befindet sich ein Stahldecksteinchaton. Inwieweit M. Weiss Arbeiten an den verwendeten Chats ausgeführt hat, ließ sich schwer feststellen. Die Möglichkeit besteht zumindest. Die beiden Aufzuggräder weisen den typischen Glashütter Schliff auf.





6

7

Die Platinen- und Klobenschrauben sind blau angelassen, alle anderen im Bild 3 erkennbaren Schrauben sind fein poliert. Die folgenden Erörterungen stellen keine Bewertung, sondern eine Schilderung der erkennbar ausgeführten Arbeiten an der Schuluhr Nr. 409 dar. Es scheinen alle Zapfen vom Schüler gedreht worden zu sein. An den einzelnen Trieben wurden die Federn schwach unterdreht. Dabei stellt man z. T. erhebliche Unterschiede zur sonstigen Glashütter Fertigung fest. Alle Facetten sind, ebenso wie alle anderen Stahlteile, fein poliert. Das trifft auch für einen Teil der Schraubenköpfe zu. Es scheint so, als wenn folgende Werkteile von Weiss angefertigt bzw. bearbeitet worden sind: die innere und äußere Aufzugwelle, die zwischen den Werkplatten befestigte federnde Druckstiftzeigerstellung, der Rückzeiger, das mit zwei Schrauben befestigte Aufzugwellenlager, die unteren stählernen Decksteinplättchen, die Unruh- und die Ankerwelle, letztere mit unvollständig vollendet wirkenden Zapfen, Sperrkegel und -feder und möglicherweise die Malteserstellung. Andere Verfeinerungsarbeiten sind ganz sicher von Weiss ausgeführt worden, sie sind heute jedoch nur noch zu erkennen.

An einigen Einzelteilen sind recht grobe Bearbeitungsmerkmale sichtbar, z. B. sind die Deckplättchen auf der Unterseite nicht vollendet worden und weisen noch Feilstriche auf. Wie im Bild 5 erkennbar, befindet sich das Zeigerstelltrieb durch einen Hebel mit dem Stahlwechselrad oder Zeigerstellrad in ständigem Eingriff. Die untypische Federhausbrücke weicht in ihrer Form etwas von der herkömmlichen Glashütter Fertigung ab. Es besteht die Möglichkeit, daß sie von Weiss gefertigt wurde. Die Schulnummer 409 ist im Bild 5 zwischen den Brücken erkennbar. Ein Goldankerrad mit übernormal viel Höhenspiel fand in der Schuluhr Verwendung.

Im Bild 6 ist oben der ungleicharmige Goldanker mit verdeckten Steinen gezeigt. Zum Vergleich ist der Goldanker der Savonnerette Nr. 18655 der Firma Lange & Söhne abgebildet. Man kann deutlich erkennen, wie relativ schwer M. Weiss die Anfertigung seines Ankers gefallen sein muß. Sein Anker weist ein enormes Übergewicht am Gabelende auf und das Bau-

teil macht einen durchweg unfertigen Eindruck. Der gleiche Eindruck stellt sich beim Betrachten der Ankerwelle ein. Der im Eingangarm des Ankers angebrachte Wegstift bewegt sich in einem Langloch in der Werkplatte. Die Ankerklobenbefestigung erfolgt mit einer blau angelassenen Schraube. Der Durchmesser der aufgeschnittenen Messing-Stahlunruh beträgt 15,1 Millimeter. Sie trägt acht Goldschrauben und vier kreuzgeschlitzte Abgleichschrauben. Der sanfte Gang der Abgleichschrauben wird durch feine Schnitte im Unruhreif ermöglicht. Eine Sicherheitsrolle aus poliertem Stahl wurde verwendet. Der Hebelstein befindet sich in einem Materialansatz unterhalb der Unruherschelke. Die verwendete blaue Stahlschraube mit Endkurve ist im Bild 3 zu erkennen. Das Anheben der Spirale zur Endkurve erfolgt allmählich ohne Knie, so daß sich die Höhenberührungspunkte der Rückerstifte in der Spirale beim Gebrauch des Rückers verändern.

Der fein gravierte Unruhkloben mit einer Rückzeigerskala und den Buchstaben S und F ist im Bild 3 zu erkennen. Die Werkbefestigung erfolgt mit zwei Schrauben, deren Köpfe exzentrisch gestaltet sind.

Die Gangzeit der Schuluhr Nr. 409 beträgt 32 Stunden. Das Gangergebnis ist in den verschiedenen Lagen befriedigend. Beim Betrachten der Uhr und ihrer Einzelteile erkennt man in der Funktion und an verschiedenen Werkteilen kleine Unzulänglichkeiten. Inwieweit sie von Anfang an vorhanden waren oder bei späteren Eingriffen womöglich durch Ergänzungen entstanden sind, ist heute nicht mehr nachzuvollziehen.

Alles in allem ist die besprochene Uhr aber ein interessanter Beweis der Ausbildung und der Fertigung einer der sogenannten Schuluhren aus den Anfangsjahren der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte. Die verschiedensten Schülerarbeiten der DUS sind heute interessante Beleg- und Sammlerstücke Glashütter Provenienz. Sie haben Seltenheitswert, denn von 1878 bis 1951 wurden nur 4 410 Neuarbeiten angefertigt. Darin einbegriffen sind die Gangmodelle, die Meßwerkzeuge und die Taschenuhren mit unterschiedlichen Abmessungen und Hemmungssystemen. Dazu gehören auch

Beobachtungshhren, Chronometer und Sekundenpendeluhren.

Die 36 Uhren der Sonderfertigungsreihe tragen außer der laufenden Schulnummer zusätzlich eine Sondernummer der DUS. Es handelt sich um die Tourbillon-Uhren in verschiedenster Ausführung. Diese Uhren sowie ihre Erbauer erscheinen im Schulbuch 2 als Anhang. Ein Schüler an der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte verbrachte etwa ein halbes Jahr an der Fertigung seiner Schuluhr. Die Arbeitsergebnisse werden im allgemeinen als gut bis sehr gut bezeichnet. 1951 erfolgte die Umstrukturierung der DUS zur Ing.-Schule für Feinwerktechnik. Als letzte sogenannte 43er Schuluhr erscheint die Nr. 4 407 im Schulbuch 2, sie wurde von Renate Jacob angefertigt. Die letzte Schulnummer 4410 wurde für ein Chronometer Gangmodell, das als Gemeinschaftsarbeit entstand, vergeben.

Literatur

- [1] Giebel, K. Dr.: Helwig, A.: „Feinstellung der Uhren“, Berlin: VEB Verlag Technik 1952
- [2] Heine, J.: In Uhren und Schmuck, 19 (1982) 3, S. 91, Berlin: VEB Verlag Technik
- [3] Herberich, K.: „Glashütte und seine Uhren“, Darmstadt/Nah.: Herker Verlag G.m.b.H., 1978
- [4] Festschrift zur 50. Jahrestag der Deutschen Uhrmacherschule, Glashütte (Sa.) am 28. April 1928.

US 2042

